

[schule-oetwil.ch](https://www.schule-oetwil.ch)

Freedesign: Inhalt der Seite Berichte

8-10 Minuten

The Road of the Gypsies

Am 5. Oktober fand für die Sekundarschule Oetwil am See, das Musica Mondo statt. Es besuchte uns eine Band namens Ssassa. Diese Band war voller Fantasie, Künste und Kulturen. Denis Zekirov beispielsweise kommt aus der Mazedonischen Republik, Asale Ibrahim aus dem Iran. Christian Fotsch und Franziska Heusser sind Schweizer, Franziska hat aber noch italienische Wurzeln. Diese vier Künstler/innen reisen oft, aber im Moment sind sie als Band Ssassa unterwegs und geben Konzerte.

Als sie in den Singsaal hineinmarschierten, hielten sie alle ein Instrument in der Hand und spielten ein Stück vor. Mich und Sajo erinnerte es an eine Hochzeit. Als sie alle vorne waren, ging das Stück noch weiter, es kam Gesang dazu. Christian sang auf Albanisch, während wir Schüler uns wunderten, welche Sprache es sein könnte. Nach diesem beeindruckenden Einstieg begrüßten sie uns in verschiedenen Sprachen, etwa mit: „Salve, Salam aleikum, Grüezi“ und mehr. Dann stellten sie sich alle einzeln vor und erzählten, was für ein Talent sie haben.

Anschliessend durften wir Schüler eine Trommel oder eine Rassel in die Hand nehmen und mit den Künstlern die Musik fühlen. Danach spielten sie uns ein Stück vor, währenddem eine Gruppe von Mädchen aufstand und zum Rhythmus tanzte. Nach dem Stück erklärten sie uns, wie man lange in ein Saxophon reinpusten könne. Danach mussten wir alle einen grossen Kreis um Asale machen. Sie stand in der Mitte und tanzte orientalisches mit einem Tuch um die Hüfte. Sie erzählten uns auch über das Lieblingsessen von Denis, welches Bio-Salat ist. Dazu trugen sie uns ein Stück vor, bei welchem wir mitsingen konnten: Salata BioBio! Sie hatten dazu ein Musikvideo gedreht und auf Youtube geladen und zwar heisst es: Ssassa - Bio Salata.

Sie erzählten uns danach, wie sie überhaupt zur Musik gekommen sind & wie sie eine Band gegründet haben.

Zum Abschluss tanzten wir alle zusammen Hand in Hand einen albanischen Tanz, welcher über Kosovo, Albanien, Serbien, Griechenland, Italien, Mazedonien & Montenegro verbreitet ist. Das war ein schöner gemeinsamer Abschluss.

Ich persönlich fand es sehr, sehr spannend. Vor allem die Geschichte von Denis hat mich überrascht. Ich fand es auch toll, dass wir mitsingen und mittanzen konnten, anstatt nur zu sitzen und zuzuschauen. Am besten gefiel mir der gemeinsame Abschluss mit dem Tanz Shota. Ich hoffe auf ein nächstes Mal.

Samira Arena 2.1

Interviews mit den Mitgliedern der Gruppe Ssassa

Christian Fotsch

Wie lange machen Sie schon solche Auftritte?

Wir sind schon seit sehr vielen Jahren unterwegs. Konzerte gebe ich seit ich 20 Jahre alt bin, also seit 35 Jahren. In Schulen spielen wir noch nicht so wahnsinnig lange, erst seit 1990.

Ist das Ihr Beruf?

Genau, ja. Wir leben wirklich ausschliesslich von Konzerten.

Ist Ihnen an unserer Schule im Vergleich zu anderen etwas aufgefallen?

Jede Schule hat ihre Eigenheit. Was mir bei euch sofort aufgefallen ist, als wir hereinkamen, war, dass ihr am Singen wart mit zwei supertollen Lehrern. Das gibt es absolut selten, dass Musiker an Schulen arbeiten. Das zeichnet eure Schule schon mal ganz besonders aus. Dann arbeiten wir auch nicht so oft mit Oberstufenschulen zusammen, wir sind manchmal auch für Kindergärten unterwegs oder im Welschland, wo wir Französisch sprechen müssen. Also jedes Konzert ist wieder anders.

Wo war Ihr letztes Konzert?

(Überlegt lange...) Das letzte recht grosse Konzert war in Neuenhof im Kanton Aargau. Dort haben wir mit 800 Kindern 8 Tage lang gearbeitet und haben schlussendlich mit 80 von diesen 800 Kindern ein Konzert auf einer grossen Bühne gegeben. Da waren wirklich fast 1000 Leute im Publikum.

Franziska Heusser

Wie viele Sprachen sprechen Sie?

Hmmm, da muss ich schnell überlegen. Ich spreche vier Sprachen: Deutsch, Schweizerdeutsch, Englisch, Französisch und Italienisch (lacht), also in diesem Fall fünf.

Konnten Sie mit diesen Konzerten Ihr Hobby zum Beruf machen?

Ich mache Musik seit meiner Kindheit, aber sie ist erst mein Beruf, seit ich auf dem zweiten Bildungsweg die Jazzschule gemacht habe.

Aber Sie haben zuerst eine andere Ausbildung gemacht?

Ja, ich habe zuerst eine Ausbildung im Büro gemacht und dann nachher Musik studiert, als ich bereits Kinder hatte.

Hätten Sie gedacht, dass Sie mal Musikerin werden würden?

Das ist noch schwierig zu sagen. Musik war schon immer ein grosser Teil von meinem Leben. Zwischendurch war ich mir mal nicht so sicher, sonst hätte ich wohl zuerst Musik studiert und nicht eine andere Ausbildung gemacht. Aber im Verlauf meines Lebens wurde das Ziel Musikerin zu sein immer klarer für mich.

Ist ein Musikstudium schwierig?

Es ist streng. Es dauert 5 Jahre und ist wie ein normales Studium, man muss viel arbeiten, viel lernen, Prüfungen machen und so weiter.

Assala Ibrahim

Geben Sie auch Tanzkurse?

Nein, ich bin von Beruf Tanzlehrerin. Ich unterrichte in der Schweiz und im Ausland. Es ist sicher meine Leidenschaft, meine Passion, aber gleichzeitig auch mein Beruf.

Für diese Auftritte in den Schulen braucht es jemanden, der ein Konzept hat, der die Kinder pädagogisch unterrichten kann und der sie an die verschiedenen Kulturen heranzuführen kann. Da reicht eine Hobbytänzerin nicht, das muss eine ausgebildete Tänzerin sein. Wir sind eine professionelle Musik- und Tanzgruppe.

Welche Tanzarten haben Sie gezeigt?

Es ist orientalischer Tanz. Dort gibt es verschiedene Tanzstile. Ich konzentriere mich eher auf die authentischen Tanzstile im orientalischen Tanz. Das sind Tänze, die fast am Aussterben sind neben dem Modernen und Poppigen, das immer mehr aufkommt im orientalischen Raum.

Wie lange leben Sie schon in der Schweiz?

Ich bin seit 23 Jahren hier, ich habe am Anfang die Handelsschule in der Schweiz gemacht. Ich wollte im Büro arbeiten, habe dann aber gemerkt, dass ich dort nicht glücklich war. Obwohl alles gut war, das Klima, der Lohn und alles. Aber es war nicht das, was ich gerne gemacht habe. Ich sass nur immer im Büro und habe immer ans Tanzen und an die Musik gedacht. Darum kam der Moment, in dem ich mich entschied, vollberuflich Tänzerin zu werden.

Wollten Sie denn schon immer Tänzerin werden?

Ich habe schon als Kind immer getanzt, aber ich wusste nicht, ob das möglich sei. Im Nahen Osten ist es fast unmöglich für eine Frau, vollberuflich Tänzerin zu sein. Vor allem wenn du studiert hast und eine Universität abgeschlossen hast, dann erwartet deine Familie, die Gesellschaft und dein ganzes Umfeld von dir, dass du einfach keine Tänzerin bist. Es ist kein Beruf, auf den die Familien

stolz sind, leider. Aber es muss eine Pionierin kommen, die den Respekt vor dem Tanzen und der Kultur wieder fordert.

Denis Zekirov

Können Sie sich kurz vorstellen?

Ich komme aus Mazedonien und ich spiele Trompete, Tarabuka, Schlagzeug, Tuba und viele verschiedene andere Instrumente.

Wann haben Sie damit angefangen?

Mit vier Jahren. In meiner Familie sind viele grosse und bekannte Musiker. Aber ich habe mich mehr für Fussball interessiert. Trotzdem habe ich auch Musik gemacht, Tuba gelernt. Dann wurde mein Talent entdeckt und ich konnte in einer bekannten Fussballmannschaft trainieren. Mit elf oder zwölf Jahren waren meine Beine kaputt und ich musste mehrere Monate einen Gips tragen. Da habe ich die Trompete genommen und viele Stunden geübt. Dann hat eine weltberühmte Sängerin aus Mazedonien mich mit 47 anderen Kindern zusammen adoptiert und mit uns Musik gemacht. Nach drei Wochen sind wir für das erste Konzert nach Amerika geflogen, gerade als Bill Clinton gewählt wurde. So bin ich in über 90 Ländern gewesen. Das ist meine Geschichte.

Laetitia Oehler und Samira Arena
